

[Erste Rohübersetzung]

*Dimitris Matsas*

*»Kadmos« und »Harmonia« im Tempel der »Großen Götter« von Samothraki*

Meine Damen und Herren,

der Tempel der »Großen Götter« – gelegen an zwei Seitenschluchten, welche den Fuß des Berges bilden, dessen Gipfel dem »Heiligen Georgios« gewidmet ist – hat in seiner Nähe zur Meeresküste ohne Zweifel die Aura eines heiligen Ortes, der die göttlichen Mächten der Erde, des Himmels und des Meeres vereinigt. Die Ausgrabungen hier haben in der fünften Dekade des 19. Jahrhunderts begonnen, doch erst die Entdeckung der »Nike« im Jahre 1863 machte Samothraki unter den Freunden der Archäologie bekannt – aber nicht nur unter diesen. Die Ausgrabungen wurden dann – mit einigen Unterbrechungen – weitergeführt bis zum Ende des 20. Jahrhunderts. Dies machte den Tempel zum am meisten erforschten archäologischen Ort in Samothraki und zu einem der bestuntersuchtsten Plätze in ganz Griechenland. Neben den monumentalen Publikationen von Alexander Conze im Jahre 1875 und 1880 sind vor allem zu nennen, die archäologischen Veröffentlichungen des »Instituts der Künste« der »New York University«. Sie wurden bis in unsere Tage fortgesetzt; in einiger Zeit wird es auch die Publikation über den östlichen Hügel geben, eingeschlossen die Veröffentlichungen zu die wichtigsten Gemeinschaftsgebäuden in der zentralen Schlucht (der Tempel, der Raum zur Opfergabe, der »Hof des Altars«, das Heiligtum, das zum Gebäude des zeremonielles Tanzes umbenannt wurde, der Rundbau der Arsinoe II und das Propylon (Torbau) des Ptolemaios II an der östlichen Grenze des Heiligtums. Was noch übrig

1

bleibt sind drei quadratische Bauten (Der Bau mit den Orthostaten, »Erster Palast« und der »Palast«) am nördlichen Teil der zentralen Schlucht und die Bauten des westlichen Hügels, (die Hauptgebäude, das Monument der Nike, die Stoa, das Neorion, und die Esshallen-Gebäude, unter denen das wichtigste Weihegeschenk von Milisia).

Unabhängig von den Problemen der Dokumentierung archäologischer Fakten hat unser Wissen sich über die Monumente, die Mysterien und das Heiligtum insgesamt bedeutend erhöht. Dennoch: unsere Auslegungen über den Kult und die Mysterien gründen sich auf Hypothesen, der überlieferte Korpus der antike Schriften ist begrenzt, die Bezüge, die er eröffnet, überkreuzen sich oft nur schwer mit den Ergebnissen der Ausgrabungen. Die heutige Präsentation bewegt sich in diesen Rahmen, sie bewegt sich in der Suche nach der Konvergenz der archäologischen »Wirklichkeit« mit der schriftlichen Überlieferung im Blick auf die Präsenz von »Kadmos« und »Harmonia« im Heiligtum der »Großen Götter«.

Nach dieser kurzen Einführung in unser Thema, folgen zwei Einheiten, von denen die erste im Bezug zur schriftlichen Tradition steht. Sie konzentriert sich hauptsächlich auf zwei Quellen: Diodoros Sikeliotis, der in Sizilien in der Zeit Ceasars und Augustus' gelebt hat und um die Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. die *Historische Bibliothek* in 40 Bücher schrieb. Die zweite Quelle ist Nonnos, der wesentlich später ist (V. Jahrhundert n. Chr.). Nonnos wurde in Panipolis von Ägypten geboren und ist der bedeutendste epische griechische Dichter der römischen Periode mit seinem wichtigsten Werk die *Dionisiaka*, ein Hexameter-Gedicht in 48 Büchern. Die zweite Einheit der heutigen Vorstellung konzentriert sich auf zwei Monumente des Heiligtums der »Großen Götter«, die aller Voraussicht nach mit der heroischen Mythologie der Insel zu tun haben, besonders mit Kadmos und

Harmonia.

Zu Beginn also der Mythos. Die Entführung Europas durch Zeus, der – während sie mit ihren Freundinnen am Strand von Sidon oder Tyros spielte – sich in die Gestalt eines Stieres verwandelt hatte, brachte mit sich den Aufbruch ihrer Brüder Kadmos, Phoenix und Kilikas zu ihrer Suche in den verschiedensten Orten der Welt. Von ihnen kam Kadmos nach Thrakien und Samothraki bevor er nach Delphi und nach Theben ging (oder Libyen). Auf Samothraki – ein Teil am Rande der damaligen Welt – traf Kadmos zu Beginn Elektra, die Tochter des Titans Atlas, die dort von Libyen angekommen war. Von Harmonia, die auf Samothraki wohnte, wird gesagt, dass sie die Schwester des Dardanus und des Iasion war, ein anderer Strang lässt sie die Tochter von Elektra und Zeus oder auch die Frucht der verbotenen Liebe zwischen Ares und Aphrodite sein. Wenn das Letzte das Zutreffende ist, dann wurde sie Elektra zur Erziehung übergeben. Als die Tochter von Elektra und Zeus ist Harmonia eine Heroin, als Tochter von Ares und Aphrodite ist sie dagegen unsterblich. In beiden Fällen ist der Ort, an dem Harmonia aufgewachsen ist, Samothraki. Dies entweder als der Boden ihrer Mutter Elektra oder als die Insel, die dem Himmel aufgrund ihrer Höhe und ihrer Lage »am Rande der Welt« näher steht. Aus diesem Grunde wurde sie von ihren Eltern Ares und Aphrodite auch ausgewählt. Die Familie von Harmonia, Dardanus und Iasion und die Mutter Elektra offenbarte und beschützte die Mysterien der »Mutter der Götter« und der »Großen Götter« – sie verbreiteten ihre Zeremonien auf die verschiedenen Orten der damaligen Welt. Während Samothraki für Harmonia das »Land ihrer Eltern« ist, kam Kadmos auf die Insel, nachdem er sein Heimatland verlassen hatte und umherirrend seine Schwester suchte. Unter den Fremden war er der erste, der in die Mysterien

3

der Insel eingeweiht wurde, die schon lange hier angesiedelt waren, und die irgendwann von Zeus Iasion gegenüber, seinem und Elektras Sohn, offenbart und dadurch allen Fremden zugänglich wurden. Nach Samothraki kamen die *pontoplanitoi*. Ein *pontoplanthas* ist derjenige, der sich auf dem Meer verirrt, genau wie Kadmos, bei denen die Einweihung für eine größere Sicherheit vor den Gefahren des Meeres sorgte. Nachdem Kadmos eingeweiht wurde, heiratete er Harmonia oder er entführt sie auf den Rat von Athena; nach seiner Weiterreise Reise nach Delphi landete er in Theben. Die Erzählungen der Überlieferung sind sich darin einig, dass am Fest der Hochzeit die Götter präsent waren und Geschenke verteilten. Die Hochzeit von Harmonia und Kadmos bekam mit der Zeit die Gestalt desjenigen Mythos, der die eigentliche Beziehung zwischen Himmel und Erde gründete. Von den sterblichen Bewohnern der Erde begannen sich die Götter nach der Hochzeit zu entfernen, nachdem sie mit ihrer Teilnahme an der Hochzeit zugleich die Bedingungen des wahren menschlich-sterblichen Lebens setzten.

4

Die Braut erscheint aufgrund der weitreichenden Bedeutung ihres Namens als eine komplexe Figur. Harmonias Rolle eröffnet im Blick auf die verschiedenen Ebenen des Lebens Bezüge, die von der Ausübung bestimmter Künste bis hin zum Prinzip der Existenz an sich reichen. Der Begriff Harmonia wird gebraucht um die Fuge, das Gelenk, das Zusammenführen, die Bindung, die Beziehung überhaupt zu deuten. Harmonia ist die Verbindung der Balken des Floßes des Odysseus und der anderen kleinen Schiffe, aber auch der Steine, die von der menschlichen Hand zueinander verfugt werden um eine Mauer zu bauen. Harmonia ist die Saite, die die gegenüberliegenden Enden eines Bogens oder eines Musikinstrumentes verbindet sowie der komponierte Zusammenhang und die Verbindung der Klänge, die von

Musikinstrumenten hervorgebracht werden, zugleich ist sie die Stimme in dem Lied, das sie begleitet. Die Harmonia zeigt die »Symphonie«, die Verbindung, das »gemeinschaftliche Verknüpftsein«, das die Menschen miteinander verbindet. Schließlich ist Harmonia jene, die eine Ordnung sichert, sowohl im Mikrokosmos als auch im Makrokosmos, dessen einer Teil auch die Erde und ihre Bewohner ist.

Diodoros Sikeliotis ist der einzige, der die Hochzeit von Kadmos und Harmonia nach Samothraki setzt und der noch die Entwicklung des Festes mit allen Details erzählt. Nachdem er von der zerstörenden Flut, die Samothraki in den früheren Jahren erreicht hat, berichtete, erzählt er von der Rettung der Einwohner und der Erschaffung eines Staates von Saon. Diodoros bezieht sich dabei auf Dardanus, Iasion, Harmonia, Kinder alle von Zeus und Elektra, der Tochter des Atlas. Iasion gilt als der erste, der Fremde eingeweiht hat und nach dieser Weise hat die Zeremonie großen Ruhm erhalten. Nach der Erzählung von Diodoros waren die Götter damals zum letzten Mal gemeinsam mit den Sterblichen an einem Hochzeitstisch gesessen. Demeter schenkte den Weizenkern, Hermes die Lyra, Athena die Halskette, den Schleier, und die Flöten. Die Mutter der Braut schenkte die *hiera*, die sakralen Gegenstände der »Großen Mutter der Götter« mit den Becken, den Trommeln und alles, was für die Orgien notwendig ist. Apollo spielte Musik mit seinem Saiteninstrument, die Musen mit ihren Flöten, und die anderen Götter waren ohne Ausnahme einverstanden mit dieser Verbindung. Nach dem Tisch verließen die Ehegatten die Insel und Kadmos gründete Theben, dem Orakel Gottes gehorchend. Der Erzählkern dieses Mythos bezieht sich auch auf die Einführung der Institution der Ehe auf der Erde. Es ist klar, dass die Götter den Menschen etwas viel Größeres als das Wissen über die Ausrichtung eines

Hochzeitsfestes schenkten. In Wahrheit geht es in ihrer Gabe um die Organisation der unterschiedlichen Aspekte des sterblichen Bestandes der Menschen im Kontext der Institution der Ehe, es geht um das Geschenk einer Weise von Kontinuität über die Generationen hinweg und so konsequenterweise auch eines »Lebens nach dem Tode«. Ein anderer Aspekt dieser Hochzeit ist, dass die Götter auf die Erde heruntergekommen sind, um entscheidende Erneuerungen im Bereich der Ernährung einzuführen: Demeter, die sich in Iasion, den Bruder Harmonias verliebte, gab die erste Getreideähre. Mit diesem Geschenk, das auf Samothraki nach der großen Flut ankam (vgl. die Tradition, die in der Figur des Iasion einen Bauer aus Kreta sah, der nach der Flut das Getreide aus Kreta mitbrachte), wurde auf der Erde der Anbau des Getreides eingeführt und so auch der Unterschied in der Ernährung zwischen Menschen und Götter festgelegt. Diodoros erzählt, dass Iasion nach seiner Vereinigung mit Demeter, Kybele heiratete, von der er einen Sohn bekam, den Korybanten.

Die Geschichte von Kadmos und Harmonia und ihre Beziehung zu den Mysterien ist viel älter als Diodoros selbst. Ein Kommentator der »Fonisses« von Euripides namens Ephoros (ca. 400 – 330 v.Chr.) erzählt, dass Harmonia das Kind von Elektra und Atlas war und von Kadmos entführt wurde als er nach Samothraki kam, und dass man noch heute auf Samothraki auf der Suche nach ihr ist. Dieses Letzte wurde als Beweis angesehen, dass die Eingeweihten in die Mysterien von Samothraki nach Harmonia suchen, und dass die heilige Handlung – die Hochzeit, die Verbindung mit Kadmos – sich auf den Höhepunkt der Einweihungszeremonie bezieht. Auf jeden Fall: es sieht so aus, dass der Ephoros nie das Geheimnis der geheimen Zeremonie offenbaren würde, das Wort »Eortai«, das er anstatt der Begriffe »Teletai« oder

»Mysteria« verwendet, ist in Bezug auf die öffentlichen Feste gesagt. Erst aus dem 2. Jahrhundert v. Chr. stammt das erste aktive Interesse der Gemeinde von Samothraki zur Förderung dieses Mythos, indem sie zwei Dichter für ihre Werke ehrte, Dymas von Iasos und Herode von Priini, die darüber berichteten.

Nonnos nach wird Kadmos, der von Kilikia kommt, von Zeus an dem Versuch gehindert, durch den Hellespont zu gelangen. Dabei wird er von den Winden so geführt, dass er nach Samothraki kommt. Auf Samothraki empfangen ihn die Korybanten, die ihn mit ihrem Kriegstanz erwecken. Wie bekannt ist, sind die »Großen Götter« auch Korybanten. Der bewaffnete Tanz der Korybanten stammt aus Knossos. Er ist derjenige Tanz, der auf Kreta getanzt wurde, um den frischgeborenen Zeus versteckt zu halten, der den Korybanten von Rea anvertraut wurde. Es folgte, dass Kadmos zum Palast der Harmonia geführt wurde, wo ihn Elektra und ihr Sohn Imathion empfangen (das ist der dritte Sohn, der Elektra zugeschrieben wird). Daraufhin erschien der Elektra Hermes und berichtet über den Wunsch der Götter: Harmonia, die Tochter von Ares und Aphrodite, in diesem Hause ernährt und aufgewachsen, möge die Gattin des Kadmos werden. Elektra gehorcht dem Willen des Zeus, des Ares und der Aphrodite. Elektra offenbart Harmonia diesen Wunsch und übergibt sie an Kadmos – nachdem sie Harmonia überzeugte –, der sich dann mit Harmonia auf eine Seereise begibt. Über die Ereignisse, die der Hochzeit folgten, gibt Nonnos zwei Versionen: die eine, dass das Paar auf dem griechischen Festland ankam, und die andere, dass sie aufgrund von Turbulenzen im Meer gezwungen waren die Richtung zu ändern und nach Libyen kamen.

Die Schlüsse aus der mythischen Tradition können wie folgt zusammengefasst werden:

1. Die Texte einigen sich auf: a) den Grund der Herumirrens von Kadmos, d.i. die Entführung Europas, b) seine Ankunft auf Samothraki, wo er Harmonia findet.

2. Nach der Findung Harmonias unterscheiden sich die Texte, es zeigen sich drei verschiedenen Versionen: a) Kadmos entführt Harmonia, die Tochter Elektras, verlässt Samothraki und kommt in Theben an, ohne Bericht über die Hochzeit; b) der Held heiratet auf Samothraki die Tochter Elektras und des Zeus und nach der Hochzeit kommt er in Theben an; c) der Held mit dem Willen der Götter und der Hilfe Elektras, die Harmonia aufgezogen hat, nimmt die Tochter von Ares und der Aphrodite und heiratet sie, nachdem er in Theben ist oder in Libyen.

3. Die Unsterblichen setzten während des Hochzeitfestes die Regeln fest, nach denen die Sterblichen leben sollten, indem sie ihre Welt, von der der Unsterblichen abgrenzten. Diese beiden Welten mögen jedoch durch die Konstitution der wahrhaften Beziehung oder Fügung, sprich Harmonia, wieder zusammenfinden. Die Hochzeit Harmonias stellt zugleich ein Moment größter Wichtigkeit in der Musik sowie der Bildung der kosmischen Ordnung dar.

4. Die Einführung des Anbaus von Getreide auf der Erde, von dem die Menschen ihre Nahrung herstellen, die sie als Sterbliche ausweist, schließt ab jetzt die Möglichkeit aus, dass Sterbliche und Unsterbliche gemeinsam an einem Tisch sitzen können.



Mit Blick auf diese mythologische Rekapitulation werden wir mit den Ergebnissen der archäologischen Forschung in dem Heiligtum der »Großen Götter« fortfahren und ihrer Auslegung im Bezug zum Mythos und zu allem, was Kadmos und Harmonia angeht. Wir werden unsere Aufmerksamkeit auf zwei wichtige Gebäude der zentralen Schlucht des Heiligtums konzentrieren, das *Gebäude des zeremoniellen Tanzes* und das Gebäude, das heutzutage als das *Hieron, das Heiligtum*, bekannt ist.

Zuerst aber möchte ich mich auf die Bezüge des Mythos zu Kreta beziehen. Dieses in Verbindung mit den minoischen Funden, die in den letzten Jahren auf Samothraki ans Licht gekommen sind. Es betrifft insbesondere Fragmente eines Archivs, das in *Mikro Vouni* gefunden wurde, »kretische Fragmente« zum ersten Mal so weit von Kreta entfernt. Diese Fragmente sind zugleich mit dem Palast von Knossos verbunden. Das im Fragment Gesagte lässt eine Verbindung von religiösen Symbolen mit wirtschaftlichen Aktivitäten des Minoischen Palastes erkennen, zugleich nimmt es Bezug auf eine »zeitlose Qualität« von Samothraki, deren Widerspiegelung sich in der Mythologie und der kosmologischen Bedeutung der Insel manifestiert. Der bekannte Symbolismus des minoischen »Stereotyps eines Angebots« oder des »Stereotyps von Acharnes«, dessen erster Teil fast ganz im Archiv-Fragment erscheint, stützt die Vermutung, dass dieses Material mindestens zum Teil mit einer religiösen (heiligen) Institution oder Stiftung in Bezug steht. Die archäologischen Daten, wie die sehr frühe Gegenwart der Schrift »Linear A« und ein scheibenförmiges, aus Blei bestehendes Stathmeion des Ägäisch-Minoischen Systems zeigen die wirtschaftliche Orientierung des Unternehmens an, das sich höchst wahrscheinlich auf die Versorgung von Metallen konzentrierte. Es könnte sich um eine etablierte Handelsroute auf

dem Schiffweg handeln.

Eine der letzten Entdeckungen im Heiligtum der »Großen Götter« ist die Wiederherstellung des *Gebäudes des zeremoniellen Tanzes*, das bis zuletzt als *Temenos* bekannt war. Ein quadratisches Gehege mit einem eleganten ionischen Prostoo, einer Veranda, in der nordöstlichen Ecke. Aber die neueren archäologischen Forschungen von J. R. McCredie zeigten, dass das Gebäude ein großes abgeschlossenes Gebäude aus Marmor war, das ein Prostoo, eine Veranda, an seiner nordwestlichen schmalen Seite hatte. Diese Veranda hatte in der Mitte eine Cella hatte, die von zwei Flügel in Projektion eingerahmt wurde; sie führte in zwei Räume, die durch eine Wand getrennt waren. Der westliche Raum hatte einen Boden aus Marmor, während der östliche mit einem Boden – ein wenig höher – von einem reliefartigen Mosaik aus Marmor bedeckt war. Das *Gebäude des zeremoniellen Tanzes* war anscheinend das größere Marmorgebäude im Heiligtum und hatte eine reiche reliefartige Ausstattung: große Endstücke von Pflanzen, Giebel mit reliefartigen Plastiken, ein kunstvoller nach oben gebogener Dachrand (Sima), Reliefplatten auf dem Dach der Veranda, den Fries mit den jungen Frauen, die tanzen, und denen das Gebäude seinen heutigen Namen verdankt, das Gebälk, das drei Seiten des Architravs umfasst, den Fuß des Gesimms sowie eine steinere Rinne, die das ganze Gebäude umgab. H. P. W. Lehmann (1982) hatte vorgeschlagen, dass das Umzäunte allen, sowohl Eingeweihten als auch Nichteingeweihten, zugänglich war, und dass es zum Gebrauch der zeremoniellen Tänze bestimmt war, konkreter noch zum jährlichen Fest der zeremoniellen Aufführung der Hochzeit von Kadmos und Harmonia. Neulich setzte K. Clinton das *Gebäude des zeremoniellen Tanzes* mit dem Ort, wo die Zeremonie stattgefunden hatte, gleich; er tat dies auf der Grundlage der Größe

des Gebäudes, seiner zentralen Stellung sowie des hohen Alters des Gebäudes. Dieser Vorschlag stellt einen Teil der neuen Rekonstruktion der Einweihungszeremonien dar, die sich bedeutend von derjenigen Lehmanns unterscheidet. Nach Clinton, der glaubt, dass die Zeremonie auf Samothraki die Gestalt der Suche nach Harmonia annahm, die dann zusammen mit ihrem Entführer und ihren Brüdern zur Erscheinung kommt; Clinton denkt, dass der Fries die Zeremonie in seinem Inneren widerspiegeln sollte, während er auf der anderen Seite mit P. W. Lehmann einverstanden war, dass der Tanz als der Hochzeitstanz von Kadmos und Harmonia interpretiert werden kann. Trotzdem: die Umgebung des *Gebäudes des zeremoniellen Tanzes* war schon immer ein Ort, an dem Zeremonien stattfanden, die noch Tieropfer und Tieropfergaben beinhalteten, dies schon seit dem 7. Jahrhundert. Der Gebrauch als Umgebung für Opferungen kann in der Konstruktion zweier Senkgruben unbekannter Datierung (Archaische Periode) weiter verfolgt werden. Diese Senkgruben waren bestimmt für Opfergaben und das Ausgießen des Blutes der Opfertiere.

Das nächste Stadium des Verehrungsgebrauchs dieses Ortes wird gegenzeichnet durch die Konstruktion des Gebäudes im dritten Viertel des 4. Jahrhunderts, das heute als *das Gebäude des zeremoniellen Tanzes* bekannt ist. Im Zentrum des westlichen Raumes waren zwei Öffnungen, Senkgruben, die in Bezug zur Verehrung von Kybele und Elektra und ihre Kinder standen. Die chthonischen Verehrungen im westlichen Schiff manifestieren sich in der niedrigeren Ebene des Bodens in der Veranda – ein Unterscheidung, für die drei Stufen nach dem Eingang angefertigt werden mussten. Die »Elemente« zeremonieller Aktivität, die im Gebäude gefunden wurden – zusammen mit einigen wenigen Konstruktionsparallelen – korrespondieren mit seiner

Verwendung für »Opfer und offizielle Versammlungen«.

Der größte Teil, wenn nicht der ganze Teil der Dekoration des Frieses bestand aus einer ununterbrochenen Reihe von Tänzerinnen, die sich in zwei Richtungen bewegten, indem sie von der südwestlichen Ecke starteten und weiter ins Zentrum der Fassade konvergierend sich bewegten (an der nordwestlichen, engen Seite). Nur ein Teil (1/10) der ursprünglichen Fläche des Frieses existiert heute noch, also insgesamt 14 – 15 Meter, wenn die Gesamtlänge auf 114 – 115 Meter geschätzt wird. Demnach müsste es 912 bis 920 Tänzerinnen gegeben haben. Der Fries beinhaltet zahlreiche Tänze; die Darstellung der Tänzerinnen ist in einer Reihe kleinerer und größerer Gruppen gegliedert – acht oder neun Tänzerinnen für jede Gruppe. Jeder von ihnen stellt einen eigenständigen Tanz dar, bestehend aus einer Musik-Tänzerin (Sponsorin), der andere Tänzerinnen folgen. Die Pole der jungen Frauen im Fries und der zeremonielle Charakter ihrer Kleidung, charakterisieren ihre Tänze als eine Zeremonie im Rahmen der Huldigung der »Großen Mutter«. Bei H. P. W. Lehmann findet sich eine Auslegung aus dem Zusammenspiel von Verehrung und Mythos: der zeremonielle Tanz bezieht sich auf die heilige Ehe von Kadmos und Harmonia (der Tanz ist ein üblicher Bestandteil der Hochzeiten), aber zugleich könnte der mythologische Architravtyp auch für zeremonielle Tänze des jährlichen Sommerfestes stehen. Unter der Tänzerinnen des Frieses sind drei Musiker, welche Kithara spielen, die Doppel-Flöte und die Trommel, Instrumente, die in Kybeles Kreis angesiedelt sind. Es waren nicht die Götter, die sich über dem Tanz freuten, sondern er war ein ständiger Bestandteil zur Verehrung des Heros. Sollte der Tanz der jungen Frauen eine wirkliche Zeremonie, die im Heiligtum stattfand, widerspiegeln und der Fries diese Zeremonie darstellen, erinnert er an den

Fries der Panathenäen oben an den Wänden der Cella des Parthenon. Und wahrlich die einzige Darstellung einer Zeremonie auf dem Relief-Fries eines Gebäudes findet sich auf dem Fries des Parthenon, wo der Festzug auch in der Nord-West-Ecke des Tempels beginnt, sich entlang der hinteren Seite bewegt, weiter entlang an den Seitenwänden geht und seinen höchsten Punkt an derjenigen Fassade erreicht, wo die zwei Linien der sterblichen Gestalten zusammentreffen. Die zeremonielle Handlung geschieht zudem in der Gegenwart der olympischen Götter. Die ruhigen Gestalten des Frieses des Propylos verhalten sich analog zu den ruhigen sterblichen Gestalten, die die Götter im östlichen Fries des Parthenon einrahmen, genauso wie die Tänzerinnen von Samothraki vielleicht von den hiesigen Gottheiten eingerahmt wurden (in einem heute verlorenen zentralen Teil des Frieses über der Fassade).

Die Entdeckung einer Grabsäule (2. Jahrhundert v. Chr.) mit der Inschrift *Korrani (Heilige) in der alten Polis von Samothraki*, führt uns vielleicht zu den Frauen, die in den Mysterien von Samothraki tanzten. Obwohl es keine Kenntnisse gibt über ihre genaue Bezeichnung hinsichtlich der Zeremonien im Heiligtum der »Großen Götter«, der Titel *Hiera, Heilige*, könnte den Frauen gehören, die die Liturgie der zeremoniellen Tänze ausführten und die Einweihung begleiteten. Hieroi, Heilige (männlich), und Hierai, Heilige (weiblich), spielten eine wichtige Rolle bei einer anderen mystischen Huldigung, gemeint sind die Mysterien der »Großen Götter« in Andania, die Pausanias im Blick auf die Unanständigkeit gegenüber den Mysterien von Eleusis für minderrangig hielt. Obwohl die »Großen Götter« von Andania nicht mit den »Großen Götter« von Samothraki identisch waren, sind die Kenntnisse, die wir über Heilige in der Umgebung einer mystischen Verehrung haben, zumindest potentiell relevant. Die Hierai (weiblich)

unterscheiden sich in zwei Kategorien, in erwachsene Frauen und Mädchen. Es gibt keine Kunde über die Aufgaben der »Heiligen Frauen« außer ihrer Stelle im Festzug. Aber es wäre merkwürdig, ihnen eine hohe Position im Festzug zu geben und ihnen sonst keine andere Rolle zuzusprechen. Es erscheint natürlich, dass die wichtigste Rolle der Heiligen Frauen der zeremonieller Tanz war, der die Opferungen und die mystische Zeremonie begleitete.

Das Dach der Veranda des *Gebäudes des zeremoniellen Tanzes* wird aus drei Plattengruppen unterschiedlicher Größe besetzt. Nach P. W. Lehmann schließt das Bild-Programm der Dekoration des Plattendaches Darstellungen von Gottheiten ein, mythische Gestalten und heroische Eingeweihte. Die Skulpturen, die noch existieren (drei in Wien, vier in Samothraki und fünf auf Thassos) sind fragmentierte Dekorationen in kleinerer Größe (quadratischer Form) in Gestalt reliefartiger Köpfe. Auf ihnen sind Elektra, Harmonia, Axiokersos, Hades, Iason, der Führer der Argonauten und Herkules wiederzuerkennen. Eine neuere Version schloss noch die Abbildung von Figuren des Mazedonischen Hofes ein, wie diejenige Philippos des Dritten von Aridaia, der ältere Sohn Philippos des Zweiten, der als der Auftraggeber des *Gebäudes des zeremoniellen Tanzes* dargestellt wird, dies anstelle von Iason sowie anstelle von Elektra die Mutter Philippos des Zweiten.

Ein wenig südlicher vom *Gebäude des zeremoniellen Tanzes* liegt das Hieron des Heiligtums, das am Ende des 4. Jahrhunderts v. Chr. oder etwas später gebaut wurde. Es handelt sich um das eindrucksvollste Gebäude des gesamten Heiligtums und besteht aus einer dorischen Kolonnade von sechs Säulen sowie einer langen Nische. Ihr südliches Ende wird von einem eingefügten Architrav besetzt, während zwei Marmorbänke entlang der langen Wänden

Sitzplätze für die Zuschauer boten – die im Grunde Teilnehmer an der Einweihung waren, obwohl die Bänke auch ein Element der Multifunktionalität des Gebäudes sein sollten. Der Tempel wurde von Österreichern in den Jahren 1873 und 1875 ausgegraben sowie zwischen 1948 und 1953 von Amerikanern. Die Funde der Österreicher befinden sich in Wien und Istanbul und die der Amerikaner auf Samothraki. Die genaue Funktion des Hierons, des Heiligtums, ist immer noch unklar. Die letzten Ausgräber K. und P. Lehmann hielten das Gebäude als jenes des letzten Einweihungsstadiums, der Epopteia, der höchsten Ein-Sicht oder heiligen Schau. Neuere Forscher halten es für einen Tempel, der der Verehrung der Sarapis und der Isis gewidmet ist (O. Palaggia) oder für einen Tempel zur Ehre von Dionysos (aufgrund der dionysischen Thematik, die auf der reliefartigen Dekoration gerettet wurden) oder für einen Tempel der »Großen Götter«, der Kabiren, als Gottheiten von dionysischem Charakter, wohlütig im Blick auf Furchtbarkeit und Euphorie (K. Clinton). Wenn der Architrav des Heiligtums unter Bezugnahme auf die Wahrsagekunst die bewusste Nachahmung einer Höhle ist, dann könnte man dies auf den wahrsagerischen Charakter der Sarapis, beziehen, obwohl der Architrav als Darstellung der mythischen Höhle der Kabiren zu einem Tempel der Kabiren gehört.

Die Relief-Dekoration des Gebäudes enthalten die Umgänge des Daches, die Skulpturen von Giebeln und Formteilen, umfasst von Platten aus dem Dach der Veranda und der Vorhalle.

Im nördlichen Giebel, der einer der letzten Skulpturen der griechischen Welt ist (ca. 280 v. Chr.) und wahrscheinlich die wichtigsten Marmorskulpturen in heiliger Umgebung auf mazedonischen Boden enthält, erkannte P. W. Lehmann die Darstellung eines Mythos wieder, der im Bezug zur Einführung der heiligen Schau auf Samothraki stand. Lehmann interpretierte die Szene

als die Erziehung des Iktion (Iasion), des Sohnes von Zeus und Elektra, in Gegenwart der Horen (Zeiten), der Moiren (der Schicksalsgottheiten) und der Chariten. Von den dreizehn Gestalten des Giebels ist das Mädchen (I) an der linken Ecke Harmonia. Das Neugeborene, das auf der rechten Ecke (XIII) dargestellt wird, ist Dardanus. Der Säugling, der im Zentrum erscheint – gehalten von Dike –, muss Iktion sein. Die drei bekleideten Frauengestalten links von der zentralen Gestalt sind die Horen (Zeiten) (IV-VI), unter ihnen sitzend und mit einer Traubendolde gekennzeichnet ist Karpo, eine der Horen, die Zeit der Euphorie und Fruchtbarkeit. Analog das Dreieck der Frauengestalten (VIII-X) entsprechend den Horen im rechten Teil des Giebels, darstellend die Chariten. Von den einander gegenüberliegenden Gestalten an den Stellen II-III und X-XII, müssen diejenigen, die sich rechts befinden und an den Felsen anlehnen, im Bezug zur Umgebung von Samothraki stehen, konkret: die Figur des Berges Saoki und der gleichnamige Held Saon. Die entsprechenden Gestalten im linken Teil des Giebels (III-II) ist Okeanos mit seiner Frau Thetis. Dies alles immer nach Lehmann.

In letzter Zeit unternahm O. Pelaggia eine andere Darstellung mit zwölf Gestalten und schlug zwei andere wahrscheinliche Erklärungen vor. Was die Darstellung betrifft, entfernte sie den Säugling von der rechten Ecke des Giebels (Gestalt XIII von Lehmann) und setzte an diese Stelle den linken Fuß, der auf dem Boden bekleidet liegenden Gestalt (Gestalt XII). Die danebenliegenden Gestalten, die Lehmann als die »Personifizierung« des Berges Saoki und des Helden Saon ansah, hielt Pelaggia für die »Personifizierung« der Aphthonia (Überfluss) und des Nils (Gestalt XI und X). Die einzige stehende Gestalt (Gestalt VIII), die früher für eine weibliche Gestalt gehalten wurde, ist wahrscheinlich männlich (Hermes oder einer von den Dioskuren oder vielleicht sogar Kadmos, wie Clinton vorschlägt). Die



Brust der Frauengestalt, die von Lehmann in die rechte Seite des Giebels gesetzt wurde (IX, eine der Chariten), wird zu einer der liegenden Gestalten auf der linken Seite des Giebels zugehörig gehalten (Gestalt II). Um eine Änderung des Geschlechts geht es wahrscheinlich auch für die stehende Gestalt (VI. Lehmann, V. Pelaggia), die als Serapis identifiziert wurde, während die Teile einer stehenden gekleideten Frau, die in Wien sind, zum ersten Mal nahe zum Zentrum des Giebels (Gestalt VI) gesetzt wurden. Die linke Ecke des Giebels wird von einer halbliegenden männlichen Figur (IX) besetzt, die von Lehmann für weiblich gehalten wurde, und die auf der linken Seite der »Nil-Personifizierung« liegt.

Das Dach der Vorhalle enthielt Platten verschiedener Größe, unter denen die größten individuell bearbeitet sind. Sie bekamen gefertigte Abdeckungen mit abgebildeten Zentauren, vier eckigen mit einer Darstellung eines galoppierenden Zentaurer und einen zentralen Zentauren, gleichgerichtet und unterschieden von anderen Zentauren; alternativ gedeutet; eine Darstellung von Pholos oder Herkules. Vor kurzem wurde im Museum von Kavala eine kleine quadratische Abdeckung – möglicherweise mit einem Aphroditekopf versehen – entdeckt.

Mit dieser überaus gedrängten Zusammenschau der philologischen und archäologischen Quellen werden die Ungewissheiten der archäologischen Zeugenschaft deutlich, die hauptsächlich in ihrem fragmentarischen Charakter begründet liegen. Aber in Verbindung mit der auch unvollständig literarischen Tradition, die selbst auch aus unterschiedlichen Versionen besteht, können wir ein allgemeines Bild über die Gegenwart der Harmonia und des Kadmos sowie die Bedeutung, die ihre Verbindung für die Mysterien und speziell für die Mysterien auf Samothraki hatte, aufbauen.